

**TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK**



KLANG
DER FERNE

PREMIERE
21. MÄRZ 2020
GROSSES HAUS
MUSIKTHEATER
SA . 19.00 Uhr

TIROLER
LANDESTHEATER UND
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

| TAG | DATUM | ZEIT |
|-----|--------|-------|
| FR | 27.03. | 19.30 |
| SO | 29.03. | 19.00 |
| DO | 02.04. | 19.30 |
| SO | 19.04. | 19.00 |
| DO | 23.04. | 19.30 |
| SA | 25.04. | 19.00 |
| DO | 07.05. | 19.30 |
| FR | 29.05. | 19.30 |
| MI | 03.06. | 19.30 |
| FR | 05.06. | 19.30 |

40%
ERMÄSSIGUNG
für alle unter
27 Jahren

KATJA KABANOWA

OPER VON LEOŠ JANÁČEK

5. SYMPHONIEKONZERT

12. | 13. MÄRZ 2020

Congress Innsbruck . Saal Tirol

19.00 UHR Konzerteinführung im Foyer

19.30 UHR ZUGABE Vorkonzert gemeinsam mit der Jugendphilharmonie der Musikschule Innsbruck (EINSTUDIERTUNG Walter Enko)

20.00 UHR Beginn 5. Symphoniekonzert

PROGRAMM VORKONZERT

Edward Elgar . *Nimrod* aus den *Enigma*-Variationen op. 36

Martin Köhler . *Caribbean Dreams* für Steelpans und Orchester (2019) . UA

STEELBAND Luis Arora, Zoe Arora, Christoph Frei, Peter Gratl,
Leon Holluschek, Moritz Neuner, Aaron Overdevest, Felix Zelle

DIRIGENT Kerem Hasan

VIOLINE Benjamin Schmid

IGOR STRAWINSKI (1882–1971)

Chant funèbre op. 5

ERICH WOLFGANG KORNGOLD (1897- 1957)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

I. Moderato nobile, II. Romance, III. Finale

Pause

SERGEJ RACHMANINOW (1873- 1943)

Sinfonische Tänze op. 45

I. Non Allegro, II. Andante con moto (Tempo di Valse), III. Lento assai

VERGESSENE HOMMAGE

Bis vor einigen Jahren galt der *Chant funèbre*, den **Igor Strawinski** 1908 mit 26 Jahren zum Gedächtnis seines kurz zuvor verstorbenen Lehrers und Mentors Nikolai Rimski-Korsakow komponiert hatte, immer noch als verschollen – nicht zuletzt zum Bedauern des Komponisten. In dem 1960 erstmals veröffentlichten Buch *Memories and Commentaries* erinnerte sich Strawinski: „Ich entsinne mich dieses Stückes als meines besten Werks vor *Feuervogel*, nie war ich zuvor in der chromatischen Harmonie so weit gegangen. Die Orchesterstimmen sollten sich noch in irgendeiner der St. Petersburger Orchesterbibliotheken vorfinden; ich wünschte mir, dass irgendjemand in Leningrad einmal danach suchte, denn es würde mich selbst wundernehmen zu sehen, was ich unmittelbar vor dem *Feuervogel* komponiert habe.“

Dass Igor Strawinskis *Chant funèbre* heute im Konzertsaal zu hören ist, ist einem äußerst glücklichen Zufall zu verdanken: Im Frühjahr 2015 stieß eine Mitarbeiterin des St. Petersburger Konservatoriums bei Renovierungsarbeiten auf einen vollständigen Satz Orchesterstimmen des *Chant funèbre*. Die Partitur konnte anhand des Stimmensatzes in Gänze rekonstruiert werden. Das gut zehnminütige Werk, das im Januar 1909 im Rahmen eines russischen Symphoniekonzerts zum Gedenken an Nikolai Rimski-Korsakow uraufgeführt wurde, erlebte am 2. Dezember 2016 im Mariinski Theater eine denkwürdige zweite Aufführung, am Pult stand Valery Gergiev.

Für Strawinski, der sofort nach der Kunde über Rimski-Korsakows Tod zu dessen Familie reiste, um am Begräbnis teilzunehmen, war jener Tag „einer der unglücklichsten Tage [s]eines Lebens“. An die Musik seines Klagegesangs erinnerte er sich laut eigener Aussage später nicht mehr genau, jedoch an die Idee dahinter. In seinen *Erinnerungen* beschrieb er das Werk als „ein Trauerzug aller Soloinstrumente des Orchesters, von denen eines nach dem anderen seine Melodie wie einen Kranz auf das Grab des Meisters legte. Dieser Gesang hob

sich ab von dem ernsten Hintergrund eines Tremolos, dessen Gemurmel den schwankenden Bassstimmen eines Trauerchores glich. Der Eindruck, den diese Musik auf die Zuhörer – darunter auch auf mich – machte, war sehr stark. Ob dies an der Trauerstimmung lag oder ein Verdienst der Komposition war, kann ich heute nicht mehr entscheiden.“ Trotz ihrer Düstereitschuf Strawinski mit der Hommage an Rimski-Korsakow eine wahre Klangschönheit, die nicht zuletzt an Richard Wagner gemahnt.

ZWISCHEN WIEN UND HOLLY- WOOD

Erich Wolfgang Korngold war – so behauptete er selbst – „einer der ersten glühenden Bewunderer von Strawinski“. Korngold machte in Wien schon früh als musikalisches Wunderkind von sich reden. 1909 veröffentlichte Vater Julius Korngold, Rechtsanwalt und Musikkriti-

ker, Kompositionen seines gerade mal 12-jährigen Sohnes. Engelbert Humperdinck bezeichnete ihn als „ein Wunderkind aus dem Feenreich“, wobei er den Werken des begabten Jungen, der von Robert Fuchs und Alexander Zemlinsky unterrichtet wurde, eine „bedenkliche Modernität“ unterstellte. Richard Strauss empfand beim Studium der Korngold'schen Werke gar „Schrecken und Furcht“ angesichts ihrer musikalischen Reife. Korngold entwickelte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts rasch zu einer Sensation des Wiener Musiklebens. Bereits während des Ersten Weltkrieges feierte er Erfolge als Opernkomponist, mit *Die tote Stadt* erreichte er einen Höhepunkt in seiner Karriere und galt als einer der führenden Opernkomponisten der Nachkriegszeit. Seine Bekanntschaft mit dem Regisseur Max Reinhardt ebnete ihm den Weg nach Hollywood. 1934 reiste er erstmals in die Vereinigten Staaten, nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich beschloss die jüdische Familie Korngold dauerhaft in den USA zu bleiben. Dort widmete Korngold sich hauptsächlich der Komposition von Filmmusik. Mit dem Violinkonzert in D-Dur op. 35 aus dem Jahr 1945 leitete er die Schaffensphase

nach dem Zweiten Weltkrieg ein, in der er der Filmmusik den Rücken kehrte und anfang, wieder absolute Musik zu schreiben. Erste Skizzen des Violinkonzerts entstanden bereits in den Jahren 1937 bis 1939. Obwohl das dreisätzigige Konzert formal an der klassischen Form orientiert ist, verwendete er in allen Sätzen Zitate aus seinen Filmmusikkompositionen. So klingen im ersten Satz Themen aus dem Film *Another Dawn* (1936) und *Juarez* (1939) an, im zweiten Satz – in lieblicher Nostalgie schwelgend – musikalisches Material aus dem Film *Anthony Adverse* (1936). Im Finalsatz zitierte Korngold ein Thema aus *The Prince and the Pauper* (1937).

Während der Komponist noch fast 40 Jahre zuvor mit jener Tonalität als Vertreter der Moderne bezeichnet worden war, galt genau diese in Zeiten von Zwölftonmusik und Atonalität als nicht mehr zeitgemäß, was ihm die Rückkehr ins Wiener Musikleben schwer bis unmöglich machte. Korngold trat für seine Überzeugung ein, dass Musik melodisch und „wohlklingend“ sein sollte: „Mein Violinkonzert ist ein Versuch, für das Überleben des melodischen Typs der sinfonischen Musik zu kämpfen [...]“. Der Solopart wurde an die virtuoson Fähigkeiten des

Ausnahmegeigers Jascha Heifetz angepasst, der das gut 20-minütige Konzert 1947 zusammen mit dem St. Louis Symphony Orchestra unter der Leitung von Vladimir Golschmann zur Uraufführung brachte. Heute gehört das Werk zu den fünf meistgespielten Violinkonzerten der Musikgeschichte. Es ist Alma Mahler-Werfel gewidmet, die sich ebenfalls im amerikanischen Exil befand, ebenso wie Rachmaninow, Strawinski und andere Komponistenkollegen.

SCHWANEN- GESANG

Sergej Rachmaninow blickte in seinen 1940 auf Long Island entstandenen *Sinfonischen Tänzen* auf ein bewegtes Komponistenleben zurück. Das dreisätzigige Orchesterwerk, für das Rachmaninow ursprünglich *Fantastische Tänze* als Titel sowie *Mittag*, *Abenddämmerung* und *Mitternacht* als programmatisch anmutende Satzüberschriften angedacht hatte, sollte schließlich sein symphonischer Schwanen-

gesang werden. In seinem letzten Werk nahm er auf verschiedene Stationen seines Schaffens Bezug. Der erste Tanz beginnt marschartig voller Energie, bevor er in einen melancholisch-expressiven Mittelteil mit einem Saxophonsolo mündet. Am Ende des ersten Tanzes lässt der Komponist das schicksalhafte Triolenmotiv des Kopfsatzes seiner ersten Symphonie anklängen, deren missglückte Uraufführung ihm „die schwerste Stunde [s]eines Lebens“ bescherte und ihn anschließend in eine jahrelange Schaffenskrise stürzte. In die düstere Stimmung des zweiten Satzes führen gestopfte Hörner und gedämpfte Trompeten ein. Im Tempo eines Walzers gespielt, wird das Valse-triste-Thema ähnlich wie in Ravels *La Valse* variiert und verfremdet. Im letzten Tanz lässt Rachmaninow die lateinische Requiem-Sequenz *Dies irae* in Hörnern und Trompeten erscheinen. Jenes Motiv, das auch als Symbol für den Tod steht, verwendete er u. a. in der ersten Symphonie sowie in der symphonischen Dichtung *Die Toteninsel*. Nachdem sich der letzte Tanz zu einem ekstatischen Totentanz steigert, folgt eine Melodie aus der Auferstehungsliturgie der östlichen Kirche, nämlich das altrussische *Gelobt sei der Herr (Alliluya)*, das Rachmaninow bereits in seinem *Großen*

Abend- und Morgenlob zitierte. An dieser Stelle notierte Rachmaninow „Alliluya“ in die Partitur. Dass er jenen Lobgesang als Antwort auf das *Dies irae* verwendete, legte die Interpretation nahe, dass dies den Triumph des Glaubens symbolisieren solle. Unter das Ende des Werkes soll Rachmaninow die Worte „Ich danke Dir, Herr“ niedergeschrieben haben. Mit diesem musikalisch symbolhaften Bekenntnis zum Glauben fand schließlich nicht nur jenes Werk, sondern auch das kompositorische Schaffen Rachmaninows seinen Abschluss.

Johanna Muschong



KEREM HASAN

DIRIGENT

Kerem Hasan studierte Klavier und Dirigieren am Royal Conservatoire of Scotland. Später setzte er seine Ausbildung an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar fort und vervollkommnete sie an der Zürcher Universität der Künste bei Johannes Schlaefli.

Mit dem Gewinn des Nestlé und Salzburg Festival Young Conductors Award legte der junge Brite im Sommer 2017 den Grundstein für eine vielversprechende internationale Karriere. Zuvor machte er bereits als Finalist beim Donatella

Flick Conducting Competition in London sowie als Associate Conductor der Welsh National Opera auf sich aufmerksam.

Er leitete u. a. Konzerte mit dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem London Symphony Orchestra, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Im Rahmen von Meisterkursen erhielt er wertvolle Anregungen, u. a. von David Zinman, Edo de Waart, Gianandrea Noseda und Esa-Pekka Salonen. Auf Einladung seines Mentors Bernard Haitink assistierte er ihm beim Chicago Symphony Orchestra, beim Concertgebouworkest und beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Höhepunkte der aktuellen Saison sind Debüts mit dem SWR Symphonieorchester, dem Royal Philharmonic Orchestra und Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi. Darüber hinaus folgt er Wiedereinladungen zum MDR Sinfonieorchester und der Camerata Salzburg. Im Juni 2020 wird er mit dem Detroit Symphony Orchestra sein US-amerikanisches Debüt geben.

Seit der Spielzeit 2019.20 ist Kerem Hasan Chefdirigent des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck.

BENJAMIN SCHMID

VIOLINE

Als einer der versatilsten Geiger seiner Generation arbeitet der gebürtige Wiener heute mit herausragenden Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London, den Sankt Petersburger Philharmonikern, dem Concertgebouworkest Amsterdam oder dem Tonhalle Orchester Zürich zusammen und ist für sein weitreichendes Repertoire bekannt.

Benjamin Schmid über 50 CDs wurden zum Teil mehrmals mit dem Deutschen Schallplattenpreis, Echo Klassik Preis, Gramophone Editor's Choice oder der Strad Selection ausgezeichnet. Anlässlich seines 50. Geburtstags gab OehmsClassics 2018 Benjamin Schmid Complete OehmsClassics Recordings (20 CD-Box) heraus.

In seiner nunmehrigen Heimatstadt Salzburg wurde Schmid mit dem Internationalen Preis für Kunst und Kultur ausgezeichnet. Er lehrt als Professor an der Universität Mozarteum Salzburg. Darüber hinaus gibt er weltweit Masterclasses, war Professor und Gastprofessor an der Hochschule der Künste Bern, fungiert als Juryvorsitz des Internationalen Mozart Wettbewerbs Salzburg, als Künstlerischer Leiter

des Musikfestivals ClassixKempten sowie ab der Saison 2020.21 als Künstlerischer Leiter des Kammerorchesters Musica Vitae in Växjö, Schweden.

Benjamin Schmid konzertiert auf der „ex Viotti 1718“ Stradivarius-Violine, die ihm die Österreichische Nationalbank zur Verfügung stellt, sowie auf einer modernen Geige aus dem Jahre 2015 von Wiltrud Fauler.



TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK

KONZERT- MEISTER.INNEN

Annedore Oberborbeck
Swantje Asche-Tauscher
Marko Radonic

I. VIOLINE

Susanne Merth-Tomasi
Michaela Huber-Achatz
Bhoiravi Achenbach
Walter Enko
Clemens Gahl
Reinhard Koll
Walter Maurer
Toshio Oishi
Sarah Riparbelli
Francesca Sgobba

II. VIOLINE

Yume Sato
Nilss Silkalns
Cornelia Fritzsich
George Bogdan Butusina
Po Ching Ho
Andrej Jablokov
Kristiina Kostrokina
Katharina Lackner-Grote
Caroline Müller
Angelika Rétey

VIOLA

Alexandre Chochlov
Philip Nolte
Christoph Peer
Hyein Choi
Hans-Martin Gehmacher
Klemens Lins
Clara Zschocke

VIOLONCELLO

Michael Tomasi
Lucia Tenan
Hsing-Yi Maurer-Chen
Erich Niederdorfer
Peter Polzer
Julian Walkner

KONTRABASS

Dragan Trajkovski
Albrecht Lippmann
Wolfgang Schneider
Andreas Flemming

FLÖTE

Anna Klie
Pantxoia Urtizberea
Andrea Rainer

OBOE

Konrad Zeller
Florian Oberhofer
Ning-Ching Zeller-Chen /
Timea Megyesi

KLARINETTE

Christian Hopfgartner
Peter Rabl
Werner Hangl

FAGOTT

Alejandro Fela
Marcus Mann
Kerstin Siepmann

HORN

Joan Bautista Bernat Sanchis
Tanja Schwarz-Heinrich /
Michael Reifer
Anthony Millner
Balthasar Dietsche
Nikolaus Walch

TROMPETE

Heinz Weichselberger
Markus Ettlinger
Rupert Darnhofer
Thomas Marksteiner

POSAUNE

Craig Hansford
Stefan Kühne
Harald Brandt

TUBA

Reinhard Gritsch

SCHLAGWERK

Robert Zorn
Martin Köhler
Robert Gmachl-Pammer

HARFE

Johanna Ponzer

Alexander Rainer
Leiter des Orchesterbüros

Claudia Felicetti
Assistentin

Otto Hornek
Orchesterinspizient

Martina Natter
*Leiterin „Zugabe“ – Musik-
vermittlung des TSOI*

Manuel Mayr
Gerhard Wernhart
Orchesterwarte

TIROLER
LANDESTHEATER UND
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

KON- ZERTE EIN TAKTEN

UND DABEI SPAREN

Mit dem Konzertpaktl erhalten
Sie ab dem Kauf von mindestens 3
Symphoniekonzerten 30% Ermäßigung
auf alle Karten. Gültig für das 6. bis 8.
Symphoniekonzert 2020.

+ 43 512 52074 4
kassa@landestheater.at
www.landestheater.at

30 %
ERMÄSSIGUNG
ab 3 Terminen



INNS-
BRUCK



steinmayr & co

Raiffeisen

ALPINA DRUCK

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck INTENDANT Johannes Reitmeier, M.A. KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz REDAKTION & TEXTE Johanna Muschong, Orchesterbüro GESTALTUNG Simone Berthold, Magdalena Rainer BILDNACHWEISE Marco Borggreve, Lienbacher AGB Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/karten/agb, an der Tageskasse und im Abo-Service einsehbar. REDAKTIONSSCHLUSS 24. Februar 2020 ÄNDERUNGEN & IRRTÜMER VORBEHALTEN.

SOCIALIZE WITH US



VORSCHAU

KATJA KABANOWA

Oper von Leoš Janáček

PREMIERE . 21. MÄRZ 2020 . 19.00 UHR

Großes Haus . Musiktheater

Abo P + Pplus . Preise L

KLASSIK LOUNGE ZUGABE

STREICHQUARTETT FÜR

BLÄSERQUINTETT

24. MÄRZ 2020

20.00 UHR Open doors & Bar

20.30 UHR Live-Act & Quiz

Die Bäckerei – Kulturbackstube

Eintritt frei(willige Spenden)

DER LEUCHTTURM

Kammeroper von Peter Maxwell Davies

PREMIERE . 28. MÄRZ 2020 . 19.30 UHR

Kammerspiele . Musiktheater

Abo SA5 . Preise KD

4. SONNTAGSMATINEE

BRÜCKEN

Werke von Frank Bridge & Maurice Ravel

29. MÄRZ 2020 . 11.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal

Eintritt frei . Zählkarten erforderlich

6. SYMPHONIEKONZERT

CONCERTANTE

Werke von Pjotr Iljitsch Tschaikowski,

Aleksey Igudesman, Louis Spohr

16. | 17. APRIL 2020 . 20.00 UHR

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Abo SKD & SKF . Preise SB